

Veronica Kaup-Hasler

Amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft



Herzlich willkommen zur Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Stadt Wien, des Landes Wien. Wie ehren heute zwei Persönlichkeiten, die jede für sich Herausragendes geleistet haben und gemeinsam dazu beigetragen haben, das gemeinschaftliche Leben in der Welt besser und gerechter zu gestalten. Bitte begrüßen Sie mit mir Ingrid und Christian Reder.

In der Festgemeinde befinden sie viele Menschen, die ich nicht alle einzeln begrüßen kann, aber einige möchte ich hervorheben, meine Kollegin Stadträtin Magistra Isabelle Jungnickel, danke fürs kommen, the Ambassador of Afghanistan Manizha Bakhtari, die

ehemalige Volksanwältin Theresia Stoitsits, Botschafter in Ruhe Dr. Gregor Woschnagg, Herrn Rektor Gerald Bast von der Angewandten, Oskar Bronner, der den *Standard* begründet und geleitet hat und noch im Hintergrund leitet und Gertraud Auer Borea d'Olmo, Generalsekretärin des Bruno Kreisky Forums. Natürlich ganz besonders begrüßen möchte ich die Laudatoren unserer Ehrengäste, Heinz Patzelt, den Generalsekretär von Amnesty International und Philipp Blom, Autor, Historiker und Journalist.

Vieles werden beide zu unseren Ehrengästen sagen, denen ich auch persönlich sehr verbunden bin, aber nun doch ein paar Worte von mir. Es geht hier um zwei Einzelpersönlichkeiten und ihr Lebenswerk, das hoffentlich noch lange nicht zu Ende ist, aber auch um zwei Einzelpersönlichkeiten, die in gemeinsamem Tun unglaublich Wichtiges getan haben. Mit Ingrid Reder beginnend, die ich leider spät in meinem Leben kennengelernt habe aber nun doch schon fast Jahrzehnte kenne. Sie steht für die Offenheit dieser Stadt auch in Mode und Design, denn Mode ist mehr als Bekleidung von Körpern, ist Kommunikation und transportiert Codes und Signale. Sie zitiert und kommentiert die Welt in der wir leben. Mode ist auch Haltung und kann zum politischen Statement werden. Dafür ist Ingrid Reder als Pionierin anzusehen. In den 1960er Jahren hat sie mit ihrer Mode Wien wirklich aufgemischt, hat dazu beigetragen die Stadt, damals muffig und ein bisschen verschlafen, bunter, welt-offener und avantgardistischer zu machen. Gemeinsam mit Christine Goessl führte sie mehr als zwanzig Jahre die Boutique *Etoile* in der Innenstadt. Mit dieser zog ein Hauch, mehr noch ein kräftiger Wind von Internationalität in die Stadt ein. Diese besaß Strahlkraft, fortschrittlich, modern und innovativ und präsentierte exzeptionelle Mode in einer Zeit als es sonst nicht allzu viele Angebote hab. Dank Katarina Noever, Mannequin und Modeikone der 1960er Jahre, die ausgesuchte und kostbare Stücke ihres Kleiderkastens dem Wienmuseum übergab, besitzt die Stadt heute neun Exponate der Boutique *Etoile* in ihrer Modesammlung, darunter ein faszinierendes handbesticktes Abendkleid aus Brokat mit Glasperlen für Nachtleben und Tanz. Alle diese Kreationen wurden maß- und handgefertigt. Stets wurde auf beste Qualität der Stoffe und deren Verarbeitung größter Wert gelegt. Es ist mir eine große Ehre und Freude zu wissen, dass diese kostbaren Stücke in der Modesammlung der Stadt Wien gut aufgehoben sind und sie in Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Danach wartete eine neue und spannende Aufgabe auf Ingrid. Sie wurde Dozentin für Mode und Industrial Design an der Universität für angewandte Kunst, eine Tätigkeit, die sie fünfzehn Jahre mit großer Strahlkraft ausgeübt hat.

Beim Stichwort Angewandte switsche ich zu Christian Reder, hat er doch als Professor an der Universität für angewandte Kunst das Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer aufgebaut bis er 2012 emeritierte. Als Autor, Essayist und Herausgeber hat er bedeutende kulturwissenschaftliche Schriften hervorgebracht. Die Liste der Publikationen ist beeindruckend.

Darin widmet er sich vorwiegend dem Kultur- und Wissenstransfer zwischen Orient und Österreich bzw. Europa. Zuletzt erschien die Publikation *Grenzland Ukraine* mit einem Essay von Wolfgang Petritsch. Christian Reder arbeitete im Zuge seiner Publikationstätigkeit mit den renommiertesten Verlagen zusammen, mit dem Springer Verlag, in dem er die Reihe *Edition Transfer* herausgab, mit dem Mandelbaum Verlag, dem Löcker Verlag, dem Falter Verlag. Die frühe Zusammenarbeit mit dem Falter Verlag lag auf der Hand, denn Christian und Ingrid Reder waren maßgeblich an der Gründungsphase und Weiterentwicklung des Falter Verlags beteiligt und an diversen Rettungsaktionen, die bis heute das Existieren dieses Blattes ermöglicht haben. Zunächst galt der *Falter*, wie Christian Reder selbst sagte, als chancenloses Publikationsprojekt der Zivilgesellschaft und bloßes Labor für Eigenständigkeit. Dennoch wurden sie Miteigentümer, er auch Redaktionsmitglied.

Beiden gemeinsam ist nicht nur ihre Tätigkeit an der Angewandten, wenn auch in unterschiedlichen Feldern und mit unterschiedlichen Schwerpunkten, ihnen gemeinsam ist auch ihr großes Engagement für Menschenrechte, Frauenrechte und Demokratie, für Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen aus finanziell schwachen Schichten. Dieses Engagement fand Ausdruck in der Gründung einer gemeinnützigen Privatstiftung, der *RD Foundation Vienna*, was für Research, Development, Human Rights steht. Sie unterstützt sozial, politisch, kulturell oder künstlerisch relevante Initiativen, die dezidiert in öffentlichem Interesse sind. Es geht um Projektfinanzierungen, die selbständige, nicht von unerwünschten externen Interessen beeinflussbare Arbeitsergebnisse ermöglichen. Diese aussagekräftigen Zitate stammen aus den Leitlinien der Stiftung und spiegeln Engagement und Haltung des Stiftungsvorstands wider. Unterstützt werden soziale Anliegen verknüpft mit kulturellem Engagement, zum Beispiel das Integrationshaus Wien, das Asylsuchenden, Flüchtlingen und Migrantinnen Schutz und Zukunftsperspektiven bietet, die Menschenrechtsorganisation Asyl in Not, der Fußballverein Wien 1980 für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, aus finanziell schwachen Familien, für Heimkinder und Scheidungskinder, die Beratungsstelle für Opfer des Rassismus ZARA, Zivilcourage- und Anti-Rassismuarbeit, das Neunerhaus, Hilfe für obdachlose Menschen, Amnesty International Österreich, die Caritas, das Sigmund Freud Museum, Forschungsstipendien an der Angewandten und der Akademie, Projekte des Instituts für Zeitgeschichte, auch eine Ausstellung, die ihr mitfinanziert habt, im Jüdischen Museum Hohenems. Ingrid und Christian Reder sind verlässliche Partner, wenn es darum geht, Projekte zu unterstützen, die sonst nicht realisiert werden können. Es sind oftmals Projekte, die von der öffentlichen Hand, aus welchen Gründen auch immer, nicht oder nicht zur Gänze unterstützt werden können, manchmal auch übersehen werden. Mit ihrer humanitären, anti-nationalistischen und radikalen demokratischen Haltung sind sie als Stimme in der Gesellschaft unverzichtbar. Gerade heute, in Zeiten, in denen demokratische Grundpfeiler in Europa und auch in Österreich gefährdet und heftigen Angriffen ausgesetzt sind, braucht es Menschen wie Ingrid und Christian Reder. Sie sind das Korrektiv, wenn etwas falsch läuft und Vorbild in Sachen Stärkung der Zivilgesellschaft, von Zusammenhalt und Solidarität. Ich kann nur raten, die Bücher von Christian Reder eine Re-Lektüre zu unterziehen. Sie sind in der medialen Landschaft dieses Landes viel zu wenig anerkannt, zu wenig laut propagiert worden. Vielleicht sollten Zeitungen eine Lost and Found-Kategorie einrichten um sie wieder ins Blickfeld zu rücken.

Ihr beide, selbstlos und uneigennützig, hättet mit Eurem Vermögen ganz andere Dinge machen können. Ihr habt aber vieles der Gesellschaft zurückgegeben und immer die Mitmenschen und die Zivilgesellschaft im Blick gehabt. Dafür gilt Euch ganz großer Dank und die Stadt ist glücklich, dass sie solche Mitbürger hat, solche widerborstigen, widerständigen, international denkenden offenen Menschen. Ich danke für alles und gratuliere herzlich.

PS. Zu den Gratulanten zählte neben bereits Erwähnten als Mitautoren von Christian Reders Büchern der Diplomat Wolfgang Petritsch, die Essayisten Claus Philipp und Ernst Strouhal, die Architekten Hermann Czech und Gregor Eichinger, der Bühnenbildner Bernhard Kleber, der Künstler Michael Hoepfner, der frühere MAK-Direktor Peter Noever, so wie Botschafter Georg Lennkh, Beatrix Neundlinger vom Integrationshaus, SOS-Mitmensch-Sprecher Max Koch, die Direktorin des Freud Museums Monika Pessler, die frühere Burgtheater-Direktorin Karin Bergmann, der Museumsberater Dieter Bogner, Rudolf Siegle vom Springer Verlag, Michael Baiculescu vom Mandelbaum Verlag, Vertreter geförderter NGOs und viele Freunde und Freundinnen.

Philipp Blom

Schriftsteller, Historiker, Journalist und Übersetzer.



Gutem Morgen. Mir wird die Ehre zu Teil diese Laudatio halten zu dürfen; vielleicht ist es auch die Laudatio nach der Laudatio. Herzlichen Dank Veronica Kaup-Hasler für Deine Worte. Ich werde versuchen einige Leerstellen zu besetzen und das passt mir wunderbar, denn um die Leerstellen geht es hier. Christian hat unter den vielen seiner Bücher eines über *Kartographisches Denken* geschrieben. Das passt als Bild sehr gut zu dem, was er tut und auch Ingrid tut. Mir ist es wieder in Erinnerung gekommen, als ich selbst an einem kleinen Büchlein über Landkarten gearbeitet habe und auf den sogenannten Hunt Lenox Globe stieß, einen sehr schönen Globus aus dem 16. Jahrhundert, dessen entlegene, nur vage bekannte Zonen mit *hic sunt dracones* bezeichnet sind – hier wohnen Drachen. Dass man Landkarten so verzierte ist nett, aber vielleicht war es nicht nur nett. Ich sehe darin auch eine epistemische Bescheidenheit der Kartographen, die wissen, wir wissen nicht alles. Wir müssen den Leerstellen noch einen Platz in unserer Karte überlassen. Christian Reder hat in seiner Arbeit sehr oft nach Drachen auf der Karte gesucht, die Leerstellen, das, was auf unseren Landkarten des Wissens nicht oder viel zu wenig berücksichtigt wird.

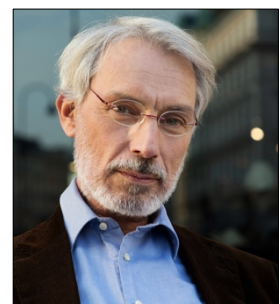
Ich stehe aber auch hier, weil es mir nicht nur eine Ehre ist, Laudator sein zu dürfen, sondern tatsächlich auch ein Vergnügen. Denn als meine Frau und ich vor fünfzehn Jahren nach Wien kamen wurden die Reders sehr bald zu einer großzügigen, weltläufigen und immer faszinierenden Anlaufstellen für Neulinge in dieser Stadt, und bei den Festen, Essen und Gelegenheiten zum Kaffeetrinken im Café Korb gab es genug Möglichkeiten, dieses Land mit seiner Vergangenheit, mit seinen Komplexitäten besser kennenzulernen und gleichzeitig auch wesentlich darüber hinauszudenken.

Als ich vor kurzem mit Christian auf einen Kaffee war, sagte er, eigentlich möchte ich nur, dass Du zu diesem Anlass eine Frage behandelst, das andere ist mir alles nicht so wichtig. Lob uns nicht zu viel, nicht zu viele Details – aber diese eine Frage hätte ich doch ganz gerne von Dir kommentiert. Ich werde sie auch noch stellen, diese Frage. Und wenn man zu den Reders zu Besuch kommt, dann sieht man, aus welchen Elementen diese Frage besteht, denn da sind haushohe Bücherregale, in denen sich das Wissen einer Karriere, zweier Karrieren auftürmt, wobei einige dieser Bücher selbst geschrieben sind. Es stellt sich nun die Frage, wen wir hier ehren? Mit Ingrid Reder ehren wir eine Pionierin der Mode, ehren wir eine Pädagogin, ehren wir jemanden, der unglaublich viele Impulse gegeben hat und weiter Impulse gibt. Mit Christian ist das wesentlich schwieriger. Auf seiner Website steht hilfreicher Weise ‚Autor und Essayist‘, das ist schön griffig, es geht allerdings gleich weiter: Texte zu Kunst, Künstlern und Künstlerinnen, Projektarbeit, Zeitgeschichte, transkulturelle Bezüge zu Kunst und Schriftkultur, Dialogtexte zu künstlerischem Arbeiten, Architektur, bildender Kunst, Medien, Film, Fotografie, Literatur, Theater, Philosophie und Politik. Und dann kommt eine ausgewählte Liste von Partnern, mit denen das passiert ist, unter anderem Vertreter außereuropäischer Positionen wie Ali Mohammed Zahma, Amin Maalouf und Sadik Al Azm – bessere Gesprächspartner aus der islamisch-arabischen Welt sind kaum zu bekommen. Zu einer Basis dieser Tätigkeit wurde seine Professur als Leiter des Zentrums für Kunst- und Wissenstransfer an der Universität für angewandte Kunst. Er wurde Herausgeber der *Edition Transfer* bei Springer Wien-New York, Mitherausgeber von *Recherche* und *Volltext*, Vorsitzender der *RD Foundation Vienna*, und man sollte hinzufügen Autor vieler Bücher, Mitbegründer und zeitweise Miteigentümer des Falter Verlags, Mitgründer des Österreichischen Hilfskomitees für Afghanistan – was uns heute die Möglichkeit gibt, die Botschafterin Afghanistans hier zu begrüßen. Es ist eine lange Zusammenarbeit, die schon 1980 begann und zuletzt wiederauflebte.

Der Weg, den Ingrid und Christian Reder hier in Wien gegangen sind, war sicher nicht immer gerade und nicht immer einfach. Es waren zwei Wege, die sich komplementiert haben im Miteinander. Als sie zusammenkamen, kamen auch neue Freundeskreise

zusammen, mit ihren Arten die Welt zu sehen, sie zu beschreiben, unter anderen Freunde wie H. C. Artmann, Fritz Achleitner, Oswald und Ingrid Wiener oder Walter Pichler, die besonders ursprünglich mit Ingrid verbunden waren. Das wache Interesse, die Suche nach den Drachen auf der Landkarte, die hatte, wie ich glaube, bei Christian Reder viel zu tun mit dem ausgesprochenen Mangel an Interesse an der Vergangenheit, die er im Umfeld seines Elternhauses erlebte. Dort herrschte über gewisse Dinge eisernes Schweigen, und auch heute, wenn man mit ihm spricht, kehren Formeln immer wieder, wie ‚das hat mir auch niemand in der Schule beigebracht‘ und ‚kein Mensch hat darüber gesprochen‘. Es ist auch eine Reparaturarbeit der allgemeinen Erinnerung, die hier stattfindet. Neben dem Schreiben und Forschen waren viele Reisen und das intensive zivile Engagement für die Welt rundum bezeichnend, was im damaligen Wien sicher noch nicht ‚normal‘ war. Es fing an mit der Organisationsberatung zwischen Zürich und Hamburg und ging bis nach Nicaragua und Afghanistan in zivilgesellschaftlichen Engagements. Die Spannweite des Interesses und Wissens zu ermessen ist nicht einfach und wie ich glaube auch nicht wirklich möglich. Versuchen wir es doch anhand einiger Projekte, die ihnen in den letzten Jahren wichtig waren, wichtig auch für heute so wichtige Kontinuitäten und Netzwerke, ob durch die Zeiten oder durch den Raum. Exemplarisch dafür ist sein Forschungskompendium *Graue Donau, Schwarzes Meer*, und in vielem wieder aktuell, nicht nur weil das Donaudelta teilweise zur Ukraine gehört. *Kartographisches Denken* weitet solche Zugänge global aus. *Deformierte Bürgerlichkeit* wiederum beschäftigt sich mit der eigenen Familiengeschichte. Das Thema ‚Projekte‘ wurde mit dem Parallelband zum Projektdenken seit Daniel Defoe zu einem Handbuch mit Beiträgen von Alexander Kluge, Zaha Hadid, Peter Sellars, Anselm Kiefer, Elfi Semotan oder Christoph Schlingensiefel. Mit seinem Essaybuch *Forschende Denkweisen* deklariert er für ihn signifikante Zugänge zu künstlerischem Arbeiten. Ein sehr exzentrischer Essay über *Wörter und Zahlen* und die geheimen oder auch nicht so geheimen Beziehungen zwischen ihnen widmet sich den Buchstaben, den Elementarteilchen unseres Schriftsystems. *Mediterrane Urbanität* wurde ihm ein wichtiges Thema. Angesichts dieser breiten Interessen beeindruckt mich, dass er stets für ihn Neues aufspürt und nicht darauf zurückgreift was in seiner Jugend einmal wichtig war. Sein neuestes, erst vor wenigen Tagen erschienenenes Buch *Grenzland Ukraine. Unterdrückte Potenziale. Drastische Gewalterfahrungen*, liefert geschichtliche Hintergründe zur aktuellen Krise. Die neue Weltlage analysiert darin Wolfgang Petritsch in einem Essay, weil Christian dafür die kompetente Stimme eines politisch erfahrenen Spitzendiplomaten wollte, die gewichtiger ist als seine eigene Meinung weshalb er viele Kooperationen einging und oft Dialogtexte publizierte. Eine solche Bescheidenheit führt eben dazu, dass man neugierig bleibt.

Sie sehen übrigens hier nur mich, nicht Heinz Patzelt, den Generalsekretär von Amnesty International Österreich. Ich nehme auch seine Aufgabe wahr, was daran liegt, dass er leider im Spital liegt, weil er sich einer Operation unterziehen musste. Es geht ihm besser, aber noch nicht gut genug, um hier wie vorgesehen sprechen zu können. **Herr Patzelt** hat uns aber eine Würdigung der sozialen Engagements von Ingrid und Christian Reder übermittelt, die ich Ihnen gerne vortrage um die geplante zweite Stimme präsent zu haben.



„Für beide Geehrten blieben Non Profit Projekte ein wichtiger Freiraum. So baute Christian Reder ab 1980 das Österr. Hilfskomitee für Afghanistan auf, mit bis zu 300 lokalen Beschäftigten vor Ort. Sie unterstützten maßgeblich die Anfänge der Zeitschrift *Falter* und andere Projekte der Zivilgesellschaft. Als dies möglich wurde realisierten sie mit ihrer *RD Foundation Vienna für Research, Development und Human Rights* den Modellfall einer gemeinnützigen Stiftung. Denn Ingrid Reders Vater hatte Österreichs großen Lichttechnik-Konzern, die Zumtobel AG gegründet.“ – Ingrid kann auch erzählen, wie der Vater in ihrer Kindheit am Küchentisch saß und an all den Dingen arbeitete, die später den Erfolg des Unternehmens begründet haben. Vieles hat manchmal sehr einfache Anfänge.

„Im Stillen zu wirken“, so weiter Heinz Patzelt, „blieb ihnen wichtig, nicht mit ihrem Namen verbundenes Sponsoring. Mit oft mehrjährigen Projektfinanzierungen sorgen sie für Kontinuität. Alle geförderten Projekte sind auf der Stiftungshomepage angeführt, was selbst bei Gemeinnützigem nicht die Norm ist. Das liest sich wie ein Nachschlagwerk zu Initiativen, Bedürfnissen und Möglichkeiten der Zivilgesellschaft und zu Defiziten des Sozialstaates.

Latent gefördert werden NGOs wie ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit, das Integrationshaus, das Neunerhaus für die Betreuung Obdachloser, die Hilfe für Folter- Und Kriegsüberlebende durch Hemayat, Sprachkurse des Vereins Willkommen in Scheibbs oder die Autonomen Österreichischen Frauenhäuser. Amnesty International wurde ein Büroumbau finanziert, die Amnesty Akademie und die Aktion ‚Menschenrechte verteidigen‘ in Österreich. Die Syrien- und Libanonhilfe der Caritas und ein Schulprojekt in Aleppo bekamen Mittel.

Gefördert wurden der Demokratie-Monitor des Sora-Instituts, das für eine nachhaltigere, gerechtere Gesellschaft wirkende Momentum Institut, das Institut für die Wissenschaften vom Menschen, die Diskussionsreihe des Burgtheaters Carte Blanche“ – die ich übrigens selbst moderiert habe – , „das Wissenschaftsnetz Diskurs, die Internetplattform Aufstehen, die Liga für Menschenrechte, der Forschungsverein Gemeinwohl-Ökonomie. Zur Bestärkung der Medienvielfalt werden Zeitschriften wie *Tagebuch*, *Südwind*, *Augustin* oder *The Global Player* unterstützt.

Zur Renovierung des Sigmund Freud Museums wurde deutlich beigetragen, wichtige Ausstellungen wie zum Architekten Josef Frank im MAK oder zum Wiener Kreis an der Universität Wien mitfinanziert. Migrationsprojekte der Jüdischen Museen in Wien und Hohenems und im Wiener Volkskundemuseum wurden erleichtert, so wie Recherchen zu in Österreich verfolgbar Menschenrechtsverbrechen in Syrien. Einige Dokumentarfilme und etwa 80 Buchpublikationen zu Sozialem, zu Kunst und Wissenschaft bekamen Zuschüsse um erscheinen zu können. Die Internet-Plattform *Silk Road* demokratischer Exil-Afghanen wurde ermöglicht. Zuletzt wurde mit Manizha Bakhtari, Afghanistans oppositioneller Botschafterin in Wien, und dem Diplomaten Wolfgang Petritsch die für Afghanistans Zukunft wichtige Exil-Konferenz mit Ahmed Massoud im Wiener Kreisky Forum organisiert und finanziert – als Vienna Peace Process der fortgesetzt werden soll.

All das bestärkt eine kritisch-engagierte Öffentlichkeit, können doch solche Mittel Gesellschaften von Grund auf aktivieren, wenn wie im vorliegenden Fall gezielt und kleinteilig agiert wird. Absurder Weise bleibt das dem Gesetzgeber sekundär, weshalb Stiftungen – konträr zum ursprünglichen Sinn – primär zur Steuervermeidung genutzt werden.

Dabei könnte auf diese Weise viel mehr geschehen. Jedenfalls wäre vieles nicht zustande gekommen, würden Menschen wie Ingrid und Christian Reder nicht ihre Privilegien nutzen und ständig sozialen Initiativen Rückhalt bieten.“

Auch diese Botschaft des Amnesty-Präsidenten Heinz Patzelt dreht sich, liebe Ingrid, lieber Christian, um unbekannte oder ausgegrenzte Zonen, die der eingangs erwähnte Drache auf Landkarten symbolisiert – eben um die Frage, die mir Christian für diesen Anlass stellte: Warum sich nicht mehr wohlhabende Menschen und große Stiftungen in dieser Republik zivilgesellschaftlich engagieren und ihre Freiheiten zur konkreten Verbesserung von Zuständen und zu sozialem Ausgleich nutzen. Dass Ihr dieser Frage positive Antworten zu geben wisst macht Eure Beiträge so verdienstvoll. Wir freuen uns darauf, dass dieses Wirken noch lange zu dieser Stadt gehören wird und weiter mithilft, das Ignorierte sichtbar zu machen und denen, die keine Stimme haben eine Stimme zu geben und ab und zu auch das Unterste zuoberst zu kehren.

In diesem Sinn Euch beiden herzlichen Dank.



Christian Reder: Dankesworte

Naheliegender ist jetzt, dass ich mich sehr herzlich bedanke für die Beschreibungen und Übertreibungen zu unserem Leben, speziell bei der Stadträtin und beim Freund Philipp Blom, der ein kongenialer Partner mit sehr erfolgreichen, recherchierenden Büchern ist, was stets anregende Gespräche ergab. Dass man solche Ehrungen nicht ansteuert, brauche ich wohl nicht zu betonen. Wir waren darüber sehr überrascht. Überrascht waren wir auch, dass die Frau Stadträtin, uns schon aus ihrer Grazer Zeit als Projektförderer kennend, uns zuerst als Ehepaar vorgeschlagen hat, was aber, als interessantes Detail, gesetzlich nicht vorgesehen ist, weshalb wir einzeln eingereicht wurden. Dass uns Wien ehrt, hat eine gewisse Logik, weil wir beide seit 70 Jahren hier leben. Eine Logik hat aber auch etwas anderes. Die Stadträtin stammt nicht aus Wien, der Lobredner Philipp Blom stammt nicht aus Wien, meine Frau wurde mit Schweizer Mutter in der Schweiz geboren, ich mit ungarischer Mutter in Budapest. Also sind wir alle eigentlich Fremde, zumindest statistisch.

Dennoch hat die Stadt Wien uns nun in ehrender Weise beachtet, obwohl wir uns, wie betont wurde, stets ohne viel Publicity in dieser Stadt engagieren. Zum ebenso angesprochenen Thema, was in heutigen Gesellschaften aus erworbener oder ererbter Privilegiertheit entstehen kann, wäre noch viel nachzudenken und zu tun. Auch darüber, dass uns eben Non-Profit-Projekte immer wieder ergriffen haben, gerade in dieser Hyper-Profit-Gesellschaft, die sich mehr und mehr ausgebildet hat.

Geprägt wurden wir abseits davon. Denn meine Frau war bereits 1956 in die kleine kunstorientierte Gruppe im Umfeld der Wiener Gruppe geraten, von dem die Avantgarde der 1960er und 1970er Jahre ausging. Es waren fünfzig, höchstens hundert Menschen auf die sich das alles stützte. Staatswissenschaften studierend, um möglichst generalistisch zu starten, kam ich durch unsere Verbindung früh dazu. Von den damaligen Auseinandersetzungen über Kunst und die Zustände habe ich weit mehr zum Leben mitbekommen als an der Universität. Beiden ist es uns gelungen, trotz familiärer Prägungen eigenständigen Berufswegen zu folgen. Dass ich unter Druck des Vaters Holzhändler in der Familienfirma werden sollte, konnte ich abwehren, weil das nicht meine Welt war. Ohne große Vorstellung bedeutete das vorerst einen Schritt ins Nichts, in der jungen Ehe mit zwei kleinen Kindern.

Was ist uns beiden interessant erschienen? Möglichst persönliche Freiheiten auszuloten, zu nutzen, Gelegenheiten zu ergreifen, also nicht strikt abgegrenzte Berufswege zu gehen. Das klingt hochmütig, kann aber Offenheit absichern. Um einen abschließenden Rahmen zu bilden – denn zum eigenen Leben kann man selbst wenig sagen – waren für uns Vorstellungen von Urbanität exemplarisch, was angesichts der grassierenden Provinzialität rundum mehr Gewicht haben sollte. Schon die vier heute genannten Personen, die alle nicht aus Wien stammen, repräsentieren eine solche weltoffene Urbanität. Die deprimierende Verengung der letzten Jahre auf Identität, Abschottung, Fremdenabwehr empört uns beide latent. Um darauf nicht energischer einzugehen höre ich jetzt lieber auf und bedanke mich für Ihr Interesse, überrascht über das zahlreiche Publikum. Verbreiten Sie ein Interesse an plausiblen Non-Profit-Projekten unter dafür ansprechbaren Menschen – zur Unterstützung einer lebenswerten Urbanität. Danke.